



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

332 (22.7.1937) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-241707](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-241707)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Veröffentlichungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2,20 RM, und 82 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2,30 RM, durch die Post 2,70 RM, einschließlich 20 Pf. Post- und Vertriebskosten. Adressen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwabinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, No. Fischerstr. 1, Fo. Hauptstr. 62, W. Coppenstr. 8, Se. Vuffenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. d. d. folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfachkonto: Karlsruhe Nummer 17590 - Drahtanschrift: Remajet Mannheim

Anzeigenpreise: 23 mm breite Millimeterzelle 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzelle 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein giltig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Anzeigenverträgen über Konfirmation wird keinerlei Nachschlag gemeldet. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsbereich Mannheim.

Abend-Ausgabe A

Donnerstag, 22. Juli 1937

148. Jahrgang - Nr. 332

Doch noch neue Zugeständnisse Englands?

Ein neuer Plan?

Nicht die Verfahrensfrage, der Verhandlungsinhalt ist entscheidend!

Paris, 22. Juli.

Die Besprechungen des englischen Außenministers Eden mit den verschiedenen Botschaftern, um eine Lösung für die festgefahrenen Nichtteilnahmeverhandlungen zu finden, werden von der Pariser Presse aufmerksam verfolgt. Man verzichtet mit einer gewissen Skepsis die angeblich geplante Bildung von drei technischen Unterausschüssen, die sich mit je einer der drei Klauseln des englischen Kompromißvorschlages, also Wiederherstellung der Kontrolle, Rückberufung der Freiwilligen und Anerkennung der Eigenschaft Kriegsführender befassen sollen. Der „Petit Parisien“ z. B. fragt zweifelnd, ob es möglich sein werde, aus dem Engpass herauszukommen. Man wisse, daß die englische Regierung seit jeder eine harte Abweisung habe, die Verhandlungen wegen Fragen des Vorgehens im einzelnen abzubrechen. Es läge ihr vielmehr auf den Grundschicht der Aussprache an. Sie habe sich oft in Fragen der Reihenfolge, in der Probleme zur Aussprache kämen, verständlich gezeigt, um dadurch zu erreichen, daß über den Grundschicht Klarheit gewonnen werde.

Es sei daher nicht unmöglich, daß London zur Erreichung dieses Zieles geneigt sei, die Möglichkeit neuer Zugeständnisse in der Frage des Verfahrens ins Auge zu fassen.

„England muß Franco anerkennen“

aus London, 22. Juli.

Die „Daily Mail“ feht sich in ihrem Leitartikel auf neue dafür ein, daß die britische Regierung General Franco anerkennen sollte. Die Tatsache, daß London in Bezug auf Spanien von der üblichen Art des Vorgehens abgewichen sei, habe bedauerliche Folgen gezeitigt.

Wenn England sich selbst trenn geblieben wäre, würde es General Franco die Rechte Kriegsführender zugestanden haben, sobald es klar war, daß er eine regelrechte Regierung unter sich hatte und einen wesentlichen Teil des spanischen Gebietes beherrschte. Diese Lage habe bereits zwei Wochen nach dem Ausbruch der Kämpfe bestanden. Eine Anerkennung des nationalen Spaniens als Kriegsführender Macht zu jener Zeit würde Europa große Befreiung und der englischen Regierung und der englischen Flotte große Schwierigkeiten erspart haben. Selbstverständlich müßte die Londoner Regierung immer die britischen Interessen im Auge behalten. In Spanien habe England seine Interessen aber sehr schlecht verteidigt. Alle, die von Spanien etwas verstanden, erklärten, daß eine Niederlage der Bolschewisten schließliche unvermeidlich sei. Somit trage die englische Politik mehr und mehr Mißtrauen in sich. Außerdem, so schließt das Blatt, dürfe England nicht zu tun haben mit jenen Mörder von Valencia, die Spanien in Schutz und Hilfe setzen, benutzt und ausbeutet haben unter Schwörgeworten, daß sie aus Spanien ein Land des Friedens machen wollten.

Nacht England nicht mehr mit?

Rom, 22. Juli.

Zum Stande der Besprechungen im Londoner Nichtteilnahmeauschuss unterzeichnen die Pariser Korrespondenten der römischen Blätter unter Überschriften, wie „Schiffbruch der englischen Kompromißvorschlages“, „Das wahre Ziel der gemeinsamen französischen-jugoslawischen Sabotagemänner“, die mit Hochdruck betriebenen Verluste der französischen Linkspresse, die Nichtteilnahme endgültig scheitern zu lassen. Der Pariser Berichterstatter des „Messagero“ vertritt die Ansicht,

daß England diese französischen Wünsche nicht widerwillig mitmache, denn die Entwicklung der Lage im Fernen Osten habe das Interesse des britischen Imperiums für die spanische Frage wesentlich abgeschwächt.

Auch der Pariser Korrespondent des „Pizzolo“ meint, man mache sich heute in England vor allem über die Lage im Fernen Osten Sorgen. Das Blatt betont nochmals, daß die einzige Möglichkeit für eine wahre Neutralität im Spanien-Konflikt heute, nachdem sich die Kontrolle als völlig unwirksam erwiesen habe, einzig und allein in der Anerkennung beider Parteien als „Kriegsführender“ bestehe.

Ein Nationalheld der Technik starb



Wolfram großer Sohn, Senator Guglielmo Marconi, ist vom ganzen Volk betrauert, gestorben. Seine Leiche wurde jetzt im großen Saal der Akademie aufgebahrt.

Fortschritt der Franco-Offensive bei Madrid

Trotz verzweifelter Gegenstöße und tiefen Zankens an Boden gewonnen

— Französisch-Spanische Grenze, 22. Juli, (U. P.)

Die Nationalisten melden einen langsamen aber stetigen Fortschritt ihrer großangelegten Gegenoffensive in der jetzt schon vier Tage andauernden Schlacht im Brunete-Feld westlich Madrid. Die dort stehenden 40.000 Mann Valencia-Truppen sollen von den Nationalisten in die unmittelbare Gefahr einer Umzingelung gebracht worden sein. Die Verluste der Valencia-Truppen betragen seit Beginn dieser größten Materialschlacht des spanischen Bürgerkrieges angeblich 20.000 Mann.

Der Plan der Valencia-Streitkräfte bestand offenbar darin, durch einen weiteren Vorstoß gegen Navalcarnero die Nationalisten von der Verbindung mit ihrer Haupttruppenmasse nordwestlich Madrids abzuschneiden. Sie unternahmen daher einen Vorstoß aus dem Raum von Villa Ruca de la Canada mit der Absicht, die Verteidigungslinien von Sevilla la Nueva, die im Westen von Navalcarnero geschützt werden, einzunehmen. Gleichzeitig wurde ein Angriff an der Coruna-Straße vorgetragen, um die Nationalisten an der Madrid-Front in der Flanke anzugreifen. Trotz des Einschlags ihrer beiden Truppen, darunter der 1. und 2. Garibaldi-Bataillone der Internationalen Brigade sowie von etwa 100 Tanks und zahlreichen Jagd- und Bombenflugzeugen, konnten die Valenciastruppen aber offenbar nicht

verhindern, daß die Nationalisten in zähem Kampf allmählich vordrangen. Der Geländegewinn der Nationalisten wird auf beiden Fronten auf 4 bis 5 Kilometer geschätzt. Die Nationalisten besetzten unter anderem eine Reihe wichtiger Gräben am Guadarrama-Fluß, wo sie Hunderte von Toten fanden. Aus dem Raum um Sevilla la Nueva und Villa Ruca de la Nueva ließen sie in Richtung auf den Guadarrama-Fluß vor. Hier dauerten die Kämpfe die ganze Nacht hindurch an, ebenso wie im Quijorna-Abschnitt, wo die Madrider Millizen nach Aussagen von Beobachtern die Hälfte ihres gesamten Bestandes verloren haben sollen.

Anstimmigkeit im Madrider Kommando

— London, 22. Juli, (U. P.)

Wie der diplomatische Korrespondent des Daily Express mitteilt, herrscht im Madrider Generalstab große Anstimmigkeit. Die Meinungsverschiedenheiten seien im Gefolge des nationalistischen Gegenangriffs ausgebrochen. General Mola und General Rojo sollen die Zurückziehung der Madrider Milliztruppen aus der Ausbuchtung der Front bestritten. Sie während ihrer Offensive vom 7. bis 14. Juli mit größerem Terraingewinn erobert hatten. Prieto und andere behielten jedoch darauf, daß die neudefinierten Stellungen um jeden Preis gehalten werden müßten. General Mola soll schwanken, doch Rojo soll sehr entschieden bei seiner Meinung geblieben sein. Er soll mit dem Rücktritt vom Kommando gedroht haben, wenn nicht „die Amateure“ aus dem Oberkommando ausgetrieben würden. Insbesondere wandte sich Rojo, wie der „Daily Express“ meldet, gegen Oberst Viller und gegen Valentin Gonzalez, zwei Befehlshaber, die auf Grund dieses Angriffs durch Rojo mit anderen Kommandos hinter der Front betraut worden seien.

Die Bergungsarbeiten am Hanga-Barbat

(Funkmeldung der R W.)

— München, 22. Juli.

Von Bauer ist bei der Himalaja-Stiftung ein am 18. Juli vom Hauptlager abgegangenes Telegramm eingegangen, aus dem hervorgeht, daß das Lager 4. der Schaulag des Unglücks, am 15. Juli erreicht wurde.

Dr. Kraus und Dr. Zast sowie vier eingetragene Träger sind dort jetzt damit beschäftigt, nach den Verschütteten zu graben. Es konnte festgestellt werden, daß in der Zwischenzeit neue Eisblöcke heruntergekommen sind, so daß der ganze Abschnitt mehr als drei Meter hoch von Eis und Schnee bedeckt ist. Trotzdem werden die Arbeiten fortgesetzt, wenn es auch unter diesen Umständen ungewiß ist, ob eine Bergung noch möglich sein wird.

Ethiopische Kirchenfragen

Von unserem Vertreter in Rom

— Rom, 19. Juli.

In diesen Wochen hielt sich Abuna Kyillos V. in Italien auf und wurde vom König und Kaiser und vom Duce empfangen. Man hat diesen Besuch im allgemeinen als eine mehr oder minder formale Höflichkeitshandlung aufgefaßt, die dem Abuna Gelegenheit geben sollte, dem Staatsoberhaupt und dem Regierungsoberhaupt noch einmal Treue und Ergebenheit der koptischen Kirche gegen die neue, italienische Landesherrenschaft zu versichern. Abgesehen davon fällt die Rom-Reise des Abuna aber mit der Neuordnung der koptischen Kirchenverhältnisse zusammen und wurde in gut unterrichteten Kreisen denn auch damit in Zusammenhang gebracht.

Um die Fragen, die dabei zu lösen sind, beurteilen zu können, sei eine Skizzierung der abessinischen Kirchenregierung und Verfassung, wie die Italiener sie bei der Regierung des Landes vorfinden, vorausgeschickt. Dabei muß man sich stets vergegenwärtigen, daß die Verfassung des Kaiserreiches, wie der frühere Gouverneur von Italienisch-Eritrea, Corrado Soli, in seinem ausgezeichneten Buch über Abessinien dargestellt hat, durchaus feudalistisch sowohl in juristischer wie wirtschaftlicher Hinsicht war. Sie entsprach mit ihrem Aufbau von Feudalherrschaften bis zum obersten Lehns Herrn, dem „König der Könige“, hinan, etwa der politischen und sozialen Gliederung der mittelalterlichen Staatenwelt Europas.

Der Abuna war nun keineswegs das Haupt der koptischen Kirche wie vielfach fälschlich angenommen wird. Das war vielmehr der Regus. Der Regus regierte die Kirche und dabei fand ihm der Abuna beratend zur Seite. Der Abuna war nur das Haupt der abessinischen Metropolitane, die Kreise von den Wüstenorten geschieden sind. Er weihte den Regus, erteilte den Bischöfen Anweisungen hinsichtlich der Amtsausübung, weihte die Geistlichen, löste vom Bann usw. Das Oberhaupt der gesamten, monophysitischen Kirche residiert nicht in Abessinien, sondern in Alexandria, und von ihm, dem Patriarchen von Alexandria hängt auch die Einsetzung des abessinischen Abuna ab. Der Regus schickte eine Delegation mit reichen Geschenken an den Patriarchen. Diese Delegation lagte jedoch unter den ägyptischen Mönchen einen geeigneten Mann aus, der daraufhin vom Patriarchen geweiht wurde. Der Abuna war wirtschaftlich glänzend gestellt. Der Regus verlieh ihm zahlreiche steuerfreie Feudalherrschaften, von jeder Kirche erhielt er jährlich vier Maria-Thersientaler, er erhielt Abgaben für Priesterweihen und sonstige Akte der Amtsausübung. Der jetzige Abuna wurde 1929 aus Ägypten bezogen, wie der Fachausdruck lautet. Er blieb als ägyptischer Geistlicher Sabarud el Antoni. Der Patriarch von Alexandria weihte damals auch vier geistliche Mitglieder der abessinischen Delegation zu Bischöfen. Einer von ihnen nahm am 20. August des vorigen Jahres an dem Abbruchfall auf Addis Abeba teil und wurde von den Italienern gefangen genommen.

Eine mindestens ebenso große Bedeutung wie der Abuna hat der Etscheg, das Haupt der koptischen Mönche. Sein Amt wurde in der

Die Hintergründe des Roc-Attentates:

Einer großen Verschwörung auf der Spur?

Zahlreiche Verhaftungen in Warschau und in der polnischen Provinz

aus Warschau, 22. Juli.

Die Herausgabe der von Stunde zu Stunde erwarteten amtlichen Verlautbarung über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung des Bombenattentats auf Oberst Roc, die endlich Licht über die Person des Täters und die politischen Hintergründe des Verbrechens bringen soll, wird immer wieder hinaufgeschoben, da sich der Kreis der vermutlich mittelbar und unmittelbar beteiligten Personen ständig erweitert.

Im Verlauf der letzten 24 Stunden wurde wiederum eine Reihe von Untersuchungen und Verhaftungen sowohl in Warschau als auch in der Provinz durchgeführt.

Aus den zahlreichen bisherigen Verhaftungen kann geschlossen werden, daß der Kreis der an dem Attentatsversuch beteiligten Personen sich nicht auf einige wenige Menschen beschränkt, sondern daß hinter dem Anschlag eine größere Gruppe stehen muß, über deren parteipolitische Zugehörigkeit allerdings vorläufig — wie verlautet — nichts gesagt werden

könnte, obwohl die Untersuchung auf diesem Gebiet bereits zu bestimmten Ergebnissen geführt habe. Den verantwortlichen Stellen liegt begreiflicherweise sehr viel daran, den für dieses Verbrechen verantwortlichen Kreis bis auf den letzten Mann ausfindig und unschädlich zu machen. Bevor dieses nicht gelungen ist, wird mit einer amtlichen Bekanntgabe der Ergebnisse der Untersuchung kaum zu rechnen sein.

Die Sektion der Verlebe ergab, daß die Explosion in einem Augenblick erfolgt sein muß, als sich der Täter in kniender Haltung befand. Wahrscheinlich wollte er gerade die Bombe unmittelbar vor der Einfahrt des Tores eingraben, das übrigens verschlossen war, denn sein Kopf, die Hände und der Brustkasten wurden durch die Explosion vollständig zerrissen, während der Unterleib und die Beine fast unverletzt blieben. Man nimmt an, daß der Täter die Bombe mit der Hand eingraben wollte, da man an den Fingern Spuren von Sand fand. Er hatte sich dafür offenbar den Augenblick ausgesucht, in dem sich der patrouillierende Polizeibeamte nach Abstreifen des Weges gerade in das Haus begeben hatte, um zu melden, daß alles in Ordnung sei.

Zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts ein-
geteilt, nachdem der Abt des Klosters Petra
Liberto...

Die Frage ist jetzt: wer soll künftig Ober-
haupt der katholischen Kirche sein? Abuna
Arillos, der 1929 vom Negus 'bezo-gen' wurde...

Mit der Neuorganisation aller Verhältnisse im
Land hängt auch das Problem des Kirchen-
besitzes zusammen. Im alten Abessinien fanden
die weltliche Regierungen...

Diese Mahnungen dürften kaum nötig sein. Denn
sicher ist, daß die italienische Regierung den Land-
besitz der geistlichen Würdenträger zum Staats-eigen-
tum erklären...

Der amerikanische Untersuchungsbericht:

Die Ursache des „Hindenburg“-Unfalls?

Wahrscheinlich verursachten elektro-statische Funken den Brand - Die deutsche
Untersuchung noch nicht abgeschlossen

aus Washington, 22. Juli.

Die Aufwertungsabteilung des Wirtschaftsmini-
steriums veröffentlicht jetzt auf Grund des Befun-
des des Hindenburg-Untersuchungsausschusses...

Es wird darin erklärt, daß wahrscheinlich elektro-
statische Funken eine Mischung von freiem Wasser-
stoff und Luft entzündet haben. Man nimmt an...

Die offene Flamme sei zuerst am Oberteil des Luft-
schiffes und in verhältnismäßig großer Höhe des
oberen Seitenrumpfes erschienen.

Der Bericht weist ferner in diesem Zusammen-
hang auf die elektro-statische Ladung der Atmo-
sphäre infolge des leuchtigen Wetters hin...

Die Theorie einer Sabotage hält der Bericht
für nicht erwiesen.

Alle Möglichkeiten seien untersucht worden, einmal
eine äußere Einwirkung, nämlich das Absenken eines
Brandgeschusses...

Im Verlauf der Untersuchung wurden insgesamt
97 Personen vernommen.

Von zuständigen deutscher Seite wird hiezu
mitgeteilt, daß die eingehenden und weitreichenden
Untersuchungen der vom Reichsminister...

Das IV. Internationale Flugmeeting Zürich

Starke Beteiligung der deutschen Luftwaffe an den Wettbewerben

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

— Berlin, 22. Juli.

Vom 2. Juli bis zum 1. August findet zum
vierten Male das Internationale Flug-
meeting Zürich statt, das seit 1923 alle fünf
Jahre durchgeführt wird...

genmänner auf 10 v. H. der Gesamtbevölkerung ge-
schätzt.

Die Beziehungen zur katholischen Kirche sind für
die italienische Herrschaft bei der starken, wenn auch
primitiven Religiosität der Bevölkerung...

werden muß. Auf dem neutralen schweizerischen
Boden werden sich Piloten von elf Nationen
treffen.

Was diese Veranstaltung jedoch für Deutsch-
land besonders hervorhebt, ist die Tatsache
der erstmaligen Beteiligung der deutschen
Luftwaffe an einem derartigen internatio-
nalen Wettbewerb.

Auf einem Sternflug nach dem Züricher Flughafen
Dübendorf am Eröffnungstage, zu dem deutsch-
amerikanische 14 Flugzeuge...

Für die Konkurrenz für Sport- und Tou-
renflugzeuge, die sich aus einer technisch-flie-
gerischen Vorprüfung und einem Verfallsleistungs-
flug zusammensetzt...

In einem Geschwindigkeitswettbewerb
über eine Rundstrecke geht der Chef des tech-
nischen Amtes der Luftwaffe im Reichsluftfahrt-

ministerium Generalmajor Udet, mit einer BF 109
ins Rennen.

Während auf dem Züricher Meeting 1937 nur die
deutsche Konkurrenz bei dem traditionellen Alpen-
flug vertreten sein konnte, hat in diesem Jahr nach
der Niedererrichtung der deutschen Weltrekord-

Dem Generalkomitee, an dessen Spitze der schweizer-
ische Bundespräsident steht, gehört deutscherseits der
Präsident des Aero-Clubs, v. Grafenau, an.

Die Chinesen räumen

Abzug der 37. Division aus Peking?

aus Peking, 22. Juli.

Der japanische Militärattaché Imai suchte am Mit-
wochabend General Sunghsenguan auf. Seine Vor-
stellungen, die, wie es heißt, sehr ernsten Charakter
hätten, hätten zur Folge...

Die Agentur Domei bestätigt die Nachrichten
über die vollkommene Räumung des Gebietes
von Peking durch die 20. Armee...

Die Domei weiter berichtet, sei die Haltung in
Peking abwartend; allerdings halte man dort die
Forderung aufrecht...

Bereubigung in Nanjing und
Shanghai

aus Shanghai, 22. Juli.

Die Stimmung in Nanjing und Shanghai ist jetzt
ruhiger geworden. Man hofft, daß die japanischen
Truppen ihre Verpflichtungen gemäß den getroffenen

Deutschlands neutrale Haltung

aus Washington, 22. Juli.

Der deutsche Botschafter Dietrichsuchte
Außenminister Hull auf und erklärte ihm, daß die
Reichsregierung im japanisch-chinesischen Kon-
flikt eine strikt neutrale Haltung einnehme...

„Roméo und Julia“ in Heidelberg

Zweiter Abend der Reichsfestspiele

(Richter)

Zwischen dem Heimat-
recht im Heidelberger
Schloßhof hat mit dieser
Wahrheit gekämpft, und in
ihrem Gesamtbild gro-
ßartigen Ausmaß auf
Neue seine schone Bestä-
tigung erfahren...



Gisela Uhlen (Julia) und René Deltgen (Roméo)

(Photo: Hilbert Häpp)

Marconi / Ein Leben voller Erfolge

In der Via Condotti, nahe der Piazza di Spagna,
drängt sich eine unüberschaubare Menschenmenge.
Niemand spricht ein lautes Wort...

Ein Leben voller Erfolge, aber auch ein Leben
tätiger Arbeit und hingebender Forschertätig-
keit hat seinen süßen Abschluß gefunden...

bedeuten und Erfindungen gearbeitet wurde. Schon
1901 konnte der drahtlose Funk den Atlantischen
Ozean beswingen und in Amerika empfangen werden.

Seine zahlreichen Erfindungen helfen Marconi
wirtschaftlich so sehr, daß er sich ganz der wissen-
schaftlichen Forschertätigkeit widmen konnte...

In den letzten Jahrzehnten hat sich Marconi vor-
wiegend mit der Erforschung der Kurzwellen und
der Ultrakurzwellen beschäftigt. Auch hier konnte er
der Wissenschaft neue Wege weisen.



Mannheim, 22. Juli.

Verwarnungen und rote Verfahrtscheine

Berkehrüberwachung am Werk

Wegen verschiedener Übertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden, wie der Polizeibericht mitteilt, 30 Personen gebührenpflichtig verwarnt und 16 Kraftfahrzeughalter bekamen rote Verfahrtscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Die täglichen Verkehrsunfälle. Eine Bismarck- und Kurfürststraße stießen gestern vormittag ein Kraftfahrzeug und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer kam zu Fall und trug Verletzungen der linken Gesichtshälfte, Hautabwühlungen und Prellungen am Rücken und an den Knien davon. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Bei drei weiteren Verkehrsunfällen ist geringer Sachschaden entstanden. Wegen Aufklärung und großen Unfalls wurden sieben Personen zur Anzeige gebracht.

Von der Mannheimer Strafkammer verurteilt:

Heiratschwindler wandert ins Zuchthaus

Er prellte heiratsuchende Mädchen - Der Trick mit dem „Selbstmord“ - Sein Abschiedsbrief an die Braut in Heidelberg

Auf der Kalligrafie-Ausstellung vor der Strafkammer sah am Mittwoch ein seltsamer Kunde, es war der 1905 in Wiesbaden geborene Ernst Baumgart, von dem man schon längst wußte, daß er ein Heiratschwindler war, und daß er mit seinen „Liebesgeschichten“ angelegt hatte, auch recht weislich. Er war wegen Betrugs in 14 Fällen angeklagt, und da er ein rückfälliger Betrüger war, ging es diesmal mehr um die Frage der Sicherungsverwahrung als um die Höhe der Strafe.

Eine Kette von Betrügen schleppt der Angeklagte trotz seiner jungen Jahre schon hinter sich und was ihn am treffendsten kennzeichnet, ist fast alle aus demselben Betrug heraus entstanden. Mithin ist er in großem Maße allerdings keine mehr als mangelhafte Erziehung. Schon mit 17 Jahren zeigte es sich, daß er zwischen Wein und Dem keine Unterschiede machte. In den Zeugnissen wird er als ungeschickter „Schwachsinniger“ bezeichnet, der „herrlich empfindlich und heuchlerisch, auf der anderen Seite aber auch sehr fleißig und willig sein konnte. Im ganzen ist Baumgart neugierig im Anfang und einmal im Ausland vorbestraft, davon allein jedoch wegen Betrugs.

Was ihn nun wiederum auf die Angeklagten drückt, ist eine ganze Reihe von Betrügereien, meist in Zusammenhang mit einem ganz einzelnen Heiratschwindler. Fast möchte man sagen, er trieb ihn im großen.

Sein Unwesen trieb er hauptsächlich in der Gegend von Karlsruhe, in Durlach und Bruchsal.

Im ersten Fall spielte er den kleinen Hochstapler. Er war als ganz einfacher Arbeiter beschäftigt — denn man muß anerkennen, daß er sich immer um Arbeit bemühte, und daß man meist auch mit ihm sehr zufrieden war — und traf ein Mädchen, dem er schlankweg erklärte, er sei Ingenieur. Es dauerte nicht lange, da hatte er ihr 10 Mark abgeknippt. Als er dann entlassen wurde, hinterließ er im Verpflegungshaus noch eine Schuld von 14,22 Mark. Es mag stimmen, daß er das Geld einfach nicht mehr besah, und auch das Gericht schloß diesen Fall später aus. Er lenkte seine Schritte nun nach Bruchsal. Dort suchte er ein Mädchen aus dem Krankenhaus aus und verführte schon sehr bald, mit ihm in den Stand der Ehe zu treten, worauf es sich festsetzen verließ und den Wänschen nach Geld so gut als möglich — sie ließ sich sogar Geld von ihrer Schwägerin — nachkam. Die Schwägerin hatte aber keine gerochen und brachte dieses „Verhältnis“ auseinander, als B. für einen Motorradwechsel 75 Mark haben wollte. Er fuhr zwar ein Motorrad, aber das gehörte gar nicht ihm, sondern einem Freund. Hier erklärte er, er habe in Karlsruhe seine Stelle aufgegeben, da er sich in Bruchsal niederlassen wolle. In einem Lokal hatte er in der gleichen Zeit eine Frau kennengelernt, welche sich als „Bautschneider“ vor und ließ sich 5 Mark am Rimmerwiesersee. In einem anderen

machte er die Bekanntschaft mit der Achin und trotz aller Vorwarnung, die dieses Mädchen ihm entgegenbrachte, wußte er sie doch (soweit zu bedauern, da er von ihr rund 30 Mark bekam. Natürlich ebenfalls durch das Versprechen, zu heiraten. Bei diesem Model und bei dem Mädchen aus dem Krankenhaus ging er besonders geschickt vor. Beiden verleierte er einmal Geld für eine Verlobung, die bei der einen war sein Vater, bei der anderen der Onkel gestorben. Der Achin zeigte er sogar eine Todesanzeige.

Die Dritte, die er mit der Ehe beglücken wollte, wohnte ebenfalls in Bruchsal. Der Boden wurde ihm nun aber doch zu heiß. Er zog nach Heidelberg und es dauerte nicht lange, so begann er das gleiche „Spiel“ von neuem. Er quartierte sich als Feldweibel ein, gab groß an, hatte immer Geld in der Tasche und machte auf seine Wirtn bald solchen Eindruck, daß sie sich ihrer Nichte erinnerte, diese kommen ließ und nun erdhalt versuchte, die beiden zusammenzubringen. Auch hier verstand er der Angeklagte sehr rasch, zu Geld zu kommen. In kurzer Zeit hatte er von ihr schon 95 Mk. „gestohlen“. Doch hier kam es anders, als er dachte. Das Mädchen wurde nicht traurig und rügte nicht mehr heraus. Nun kommt sein größter Coup: er mimte in Heidelberg. Seine „Braut“ erhält eines schönen Tages einen Brief, wonach die Leiche des „Vaters“, als den

Raubvögel als Großstadtbewohner

Turmfalken und Schleiereulen hausen im Kirchturm — Eine friedliche Verfolgung mit der Kamera Nützliche Ratten- und Mäusejäger

Mitte Mai lagte ein alter Freund, der drüben in L 12 wohnt, zu mir: „Jetzt habe ich wahrhaftig, dünnerkeibelnochmal, zwei Schleiereule bei uns im Garten eingelegt, um wasche mir die Amsel dorchemänner; ich verhoffe sie noch, die Mäuser, die Jodel!“ Er war seit davon überzeugt, daß die armen Nachzügler den Kleinen die Eier und die Jungen wegholen würden, und nur mit Mühe war er bezungbar. In der Dämmerung wollte er sie mir zeigen, aber über Nacht waren die Bäume grün geworden, und so gab es nur noch ein paar graue Punkte hinter Ästen und Blättern zu sehen, wie Genas für die Reiterzeit auf einem gemäßigten Dachgarten der höchsten Etage. Hauptziel dieses Besuches war, daß man den trefflichen Vogelkundler zu der Ansicht überzeuge, wie nützlich die Schleiereulen sind, die tatsächlich nur Ratten und Mäuse jagen.

Das war nun Signal, über das Museum für Naturkunde nach mehr Krummhalsnägeln in der Stadt zu fahnden, und tatsächlich, dort hatten sie etwas Besonderes unter Obervogeln. In der Lutherkirche über dem Neckar, an der Dammstraße, da hatten als gute Nachbarn in zwei entgegengesetzten Ecken des Kirchturmes

Schleiereule und Turmfalke ihre Horste aufgemacht.

Man soll sie allerdings nach Möglichkeit in Ruhe lassen, und eine unendliche Geduld gehört dazu, zu warten und zu warten, wenn man einmal ein Bild von diesem Großstadtbild machen will. Es ist dem Präparator des Museums gelungen, sogar eins zu bekommen, wie gerade ein Junges der Schleiereule aus dem Ei schlüpft, selber ist es im Zeitungsdruk nicht widerzugeben. Seine Beobachtungen während der Zeit, da er den Vögeln mit der Kamera nachsteht, sind interessant genug, und bestätigen die Möglichkeit; Jedesmal, wenn er oben war.

lagen da Ratten und Mäuse herum, und zwar immer andere. Beim Turmfalke wie bei der Schleiereule: Einmal drei Ratten und zwei Mäuse, ein anderes Mal drei Ratten und eine Maus, und immer der Kopf weg, denn den verpöhlen sie als Vederbissen zuerst.

Nun sind die Eulen inzwischen flüchtig geworden und haben sich woandershin verzogen, aber vom Turmfalke liegen seit einiger Zeit die Eier unangebrütet da. Die sollten dieser Tage geholt werden, und ich gehe ebenjagt mit. Eine

kurzweilige Kletterei in lustige Höhen und da oben auf dem letzten Dachboden des Turmes werde ich gebeten, im Dunkeln nicht zu stolpern. Da liegen nämlich, hochgeschichtet, nach beiden Seiten große Haufen von Knochen, Gewölle, Fleisch, Federn ... weit über einen Zentner, alles Ueberreste von den Beutenden der Eulen, Falken, Krähen, die sich hier so recht wohl fühlen. Dieses Material genau gesichtet, wird wohl wieder wie in tausend anderen Fällen den Beweis erbringen, daß eben die

Turmfalken und Eulen nützliche Tiere sind, die die Ratten und Mäuse im Hofengebiet vertilgen.

Eine der kleinen Heigeflügelten Feuertürchen am südlichen Erker ist eingeschlagen, es hat in seiner rhomboiden Form kaum einen Umfang von zehn Zentimeter, und doch drückt sich da die Eule herein und herans; denn ihr Körper ist schmachtig, und nur Gefieder und Schwänze lassen sie so groß erscheinen. Bei einem der ersten Besuche hier oben hat es einen dramatischen Zwischenfall gegeben. Die der Präparator die Bodenlufe hebt und selber nachfolgt, geht über seinem Kopf ein Geflügel los, die Eule streift über ihn hinweg in den Erker gegenüber, wo das Loch im Fenster ist, und hinaus. Draußen aber läßt sie in ihrer Wat über die Stützstränge mit dem Nachbar Turmfalke an ... doch darüber berichtet der Augenzeuge, der unten geblieben war.

Ein Stück Tuch war hier mühsam mit einigen Stangen vor dem Fenster aufgebunden worden, zu bestimmen Tageszeit gab es gutes Licht und

hundertlang stand der Photograph und wartete vorborgen, bis etwas kommen würde. Dabei er übrigens bemerkte, daß in der Würzeit immer frische Kugeln neben dem Weibchen lag. Und endlich gelang also die Aufnahme. Nun wieder hinunter und gehört, was draußen passiert war.

Ein anderer Angestellter des Museums hatte unten Posto gefaßt, und sein forschender Blick wurde bald mit

Sensationen besonderer Art belohnt. Ein Kampf ging los. Die Eule in ihrer verächtlichen Grobheit über den Nachbar im gemühtlichen Turmfalke machte den Turmfalke veran-

wortlich, und ging gleich auf ihn los, der er sich friedlich auf einem Erkerchen sonnte. Schwupp, hatte er den Schnabel der Geatterin im Genick. Er starrte ab und setzte sich nebenan, schon ging die Eule wieder im Sturzflug auf ihn los und wuchtig wurde er wieder gepackt, daß die Federn flogen. Ein drittes Mal ließ er sich diese grobe und gänzlich ungerechte Behandlung gefallen, dann zog er ab, ganz ohne Ehrgefühl und Courage. An sich hat ja der kleinere Turmfalke ganz gute Chancen, weil er bedeutend schneller und wendiger ist. Aber er war sich wahrscheinlich gänzlich im unklaren über die Ursache der plötzlichen Erbitterung seiner Nachbarin, vielleicht war er noch jung und bescheiden und gewalttätig veranlagt, und sie ostentativ, — er schob jedenfalls ab.

Ob es nun auf diesem Zwischenfall beruht, daß der Turmfalke seine Eier im Stich ließ, — die wir einsammelten und mitnahmen —, davon weißte die Kamera nichts. Die Gelehrten sind der Meinung, daß er in jenem Umwelter von Anfang Juni drohender Gefahr ist, es kann aber auch eine elektrische Leitung gemeint sein. Jedenfalls ist er weg, und nun mag man hoffen, daß ein Kollege wieder kommt; denn er ist, wie gesagt,

ein nützlicher Vogel und eine Notiz in der Großstadt.

Wer aber mehr dergleichen gesehen und erlebt hat, sollte es dem Naturkundemuseum, Dr. Nagel, melden (über Sammelnummer der Gemeindevormaltung zu erreichen). Dr. Hr.

Wieviel Olympia-Besucher kamen nach Mannheim?

Unter Fremdenverkehr verzehnte im Sommerhalbjahr 1936 67 163 Besucher

Im Sommerhalbjahr 1936 fand der Fremdenverkehr im Zeichen der XI. Olympischen Spiele, die vom 1. bis 16. August in Berlin und vom 4. bis 10. August in Kiel stattgefunden und sowohl durch die Großartigkeit ihrer Vorbereitung als auch durch die Masse der Besucher und die Vielseitigkeit der Veranstaltungen alle vorangegangenen Ereignisse dieser Art weit übertraffen haben. Nach den Ergebnissen der umfassenden Halbjahresstatistik wurden in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1936 in 3140 Fremdenverkehrsstellen des Deutschen Reiches mit 37,56 Millionen Einwohnern oder 66 v. H. der Gesamtbevölkerung 15,88 Millionen Fremdenmeldungen und 68,65 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt, darunter 1,72 Millionen Meldungen und 3,18 Millionen Übernachtungen von Auslandsfremden. Diese Angaben enthalten die einmündigen Unterkünte in den üblichen Verkehrsstellen einschließlich der vom Olympia-Berichts- und Quartieramt vermittelten Unterkünte in Privatwohnungen und der Sonderunterkünfte der aktiven Olympia-Teilnehmer (Olympisches Dorf, Priesenheim usw.), dagegen nicht die unemigellischen Unterkünte bei Verwandten oder Bekannten und die Unterkünte in billigen Massenquartieren (Jugendherbergen, Zeltlagern und sonstigen Massenquartieren), die für die Zahlungsverhältnisse des Fremdenverkehrs keine nennenswerte Bedeutung haben. Die unemigellischen Unterkünte bei Verwandten und Bekannten entstehen sich einer genauen statistischen Feststellung. In Jugendherbergen und sonstigen Massenquartieren waren im Sommerhalbjahr nach den Ergebnissen der Halbjahresstatistik 3 647 881 Fremde mit 8 410 869 Übernachtungen untergebracht.

In der Stadt Mannheim wurden im Sommerhalbjahr 1936: 67 163 Fremdenmeldungen und 114 273 Fremdenübernachtungen gezählt, darunter 7236 Meldungen von Auslandsfremden und 10 665 Übernachtungen von Auslandsfremden. Wir vermelden die Fremdensiffern einiger Städte im Sommerhalbjahr 1936:

Kuglsburg 51 196 Fremdenmeldungen, darunter 5313 Ausländer. Berlin 818 475 Fremdenmeldungen, darunter 179 172 Ausländer. Weichen 6118 Fremdenmeldungen, darunter 517 Ausländer. Bielefeld 35 736 Fremdenmeldungen, darunter 1703 Ausländer. Bochum 5 498 Fremdenmeldungen, darunter 343 Ausländer.

In Deutschland wurden in den 2064 Fremdenverkehrsstellen des Sommerhalbjahrs 1936 insgesamt 15,88 Millionen Fremdenmeldungen und 68,70 Millionen Fremdenübernachtungen, darunter 1,72 Millionen Meldungen und 3,18 Millionen Übernachtungen von Auslandsfremden, gezählt. Dennoch war im Sommerhalbjahr 1936 die Zahl der Fremdenmeldungen um 16,8 v. H. und die Zahl der Fremdenübernachtungen um 14,1 v. H. größer als im Sommerhalbjahr 1935. Die Meldungen der Auslandsfremden haben sich um 46,5 v. H. und ihre Übernachtungen um 44,1 v. H. gegenüber dem Sommerhalbjahr 1935 erhöht. G. Wilm.

„Unterhaltungsspiel im „Abendgold“. Ein abwechslungsreiches Stimmungsprogramm ging am Mittwochabend über die Bretter im Palast-Kaffee „Abendgold“. Schmissig eröffnete die gute Stimmungskapelle Adolph Horn. Dann kamen die 4 Potlerts mit einigen ihrer bekannten Walz- und Weinteder. Billy Vogel, seines Zeichens sonst Bahngänger, zeigte, daß er auch nicht zu singen versteht. Er brachte sogar recht anspruchsvolle Lieder aus verschiedenen Epochen. Die Sopranistin Lisa Schütt erregte ebenfalls mit einigen Liedern. Ein reizender Epöf für alle war die kleine Marianne Angel. Sieben Jahre ist sie alt und tanzt schon beachtlich. Nichtendwollender Beifall holte sie sich mit ihrem Marionettentanz. Schließlich seien auch die famosen Harmonika-Tosfiden Ziegler erwähnt. Die Stimmung des überfüllten Hauses war einfach großartig. Man spendete den Künstlern gerne und großzügig Beifall und ließ sie ohne Zwänge nicht von der Bühne. Es war ein heiterer Abend, der sich bis lange nach Mitternacht ausdehnte. Dr. Hr.

Deutsch-Ostafrika vor und nach dem Krieg

Interessanter Lichtbildervortrag im Reichskolonialbund

Der Vortrag von Oberpostinspektor W. Durst über Deutsch-Ost sah ziemlich viel Publikum an, die Rundsäle war überfüllt. Der Redner hat den Verlauf der Zeit mitgeteilt, und die Erregung aus der Kriegszeit zittert immer noch in ihm nach, wenn er leidenschaftlich gegen die Kolonialpropaganda unserer ehemaligen Feinde auftritt, und dagegen unsere Leistungen hält, sei es in der Vozillierung, die Deutsch-Ost zu einem vollkommen reicheren Lande machte, sei es in der Aufzählung deutscher Heilmittel gegen Tropenkrankheiten, oder Aufzählung von

Beispielen der rührendsten Taten bei den Eingeborenen.

wie das von jenem Sultan der auf die Drohung der Engländer wohl die deutsche Fahne einholte, aber mit dem Hinweis auf die Taten der Deutschen Gift nahm, und unter dieser selben Fahne verfiel. Vom Krieg einige Einzelheiten: Im Vertanen auf die Kongosüste waren nur 14 Kompanien Aktivist mit Modell 71 (traumtärtes Filz) bewaffnet. Aber mit den deutschen Freiwilligen schlug man das indische Landungskorps der Engländer bei Tanga so vernichtend, daß man sofort gute Bewaffnung und Munition genug hatte. Welche Freude bei der Ankunft der Hilfsschiffe, die das Vaterland schickte, und die Arznei und Ausrüster brachten! Unermüdlicher Widerstandgeiß beim Ausbannen und Wegschleppen der Schiffsgeschütze des Kreuzers „Admiral“, der im Rufidji-Delta zusammengeschossen wurde. Und lustiges Intermezzo mit jenem Afari-Unteroffizier, der eines Tages mit einem hübschen Negermädchen getraut werden wollte. „Aber deine Frau hat doch in Daresalaam, und ein Christ darf nur eine Frau haben!“ Darauf er: „Bana, jetzt ist Krieg. Jetzt ist Christ. Nach Krieg wieder Christ!“

Das Land ist immer noch sehr mürbe, die Engländer haben die 18 Wildtierfarmen gelassen wie früher, und der Döme ist hier so friedlich, daß man ihn beinahe ansetzen kann. Trotzdem darf man in diesen Dingen nicht sentimental sein. Wenn man pflanzen will, müssen die Elefanten, die alle zerr-

trampeln, weg, und die alten Löwen können in der Regenzeit sehr unangenehm werden, weil sie dann in die Hütten gehen. Das Rothorn ist immer gefährlich, die alten Dämonen, die Fäupferde, geben auf den Kriegslagen solide Mahnungen ab. Die sieben Millionen Eingeborenen waren in 38 Haupt- und über 100 Nebenstämmen aufgeteilt, die sich natürlich früher viel bekriegen. Sie hatten und haben noch heute einen guten Instinkt für die Unerschlichkeit der Menschen; und uns zu sagen, die deutsche Koloniallehre wirkte ungünstig auf den Eingeborenen, ist barem Unfug. Im Gegenteil, die deutsche Lehre gab dem Eingeborenen seine innere Haltung wieder, wie in überhaupt

alle deutsche Kolonialpolitik sich auszeichnet durch größeres Verständnis für das innere wirkliche Wesen der unterworfenen Völker.

Nach der wirtschaftlichen Sphäre ist zu bemerken, daß die Stal-Agave, die heute den besten Haas und Kaiserjosef liefert, schon 1899 von einem Deutschen aus Mexiko übergeführt wurde. Sowohl ostafrikanischer Kaffee wie Tee rangieren in der Spitzenklasse der Weltmarktpreise. Das Judderose gebraucht nur 1/2 der Reizezeit vom japanischen Judderose, wo heute noch die Hauptplantagen liegen. Alles Dinge, die dem Erker der Pflanze ebenso wie der Fähigkeit der deutschen Versuchsanstalten zu verdanken sind. — Die Schwemmalvorformen sind recht beachtlich, Deutsch-Ost steht an vierter Stelle in der Goldproduktion. Mit einigen Worten über

die deutschen Schulen,

die seit 1920 wieder anfangen anzubäuen, und die augenblicklich ziemlich unter Druck stehen, schloß der Redner. Er war schon im Text oft durch Beifall unterbrochen worden, und man dankte ihm nochmals recht herzlich.

Stellvertretender Kreisverbandleiter Viktor Die freute sich sehr über das große Interesse, er erinnerte daran, wie er 1931 noch ganze 7 Mitglieder in Mannheim vorgeschrieben habe, jetzt habe er 3900, und da viele Schulen geschlossen in den Reichskolonialbund eintreten, so hofft er, daß 3000 erreicht zu haben. Dr. Hr.



Südwestdeutsche Umschau

4. Seite / Nummer 332

Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe

Donnerstag, 22. Juli 1937

Aus Baden

Reichsminister Dr. Goebbels dankt Heidelberg

Auf das anlässlich der Eröffnung der Reichsfestspiele 1937 an Reichsminister Dr. Goebbels als dem Schirmherrn der Reichsfestspiele gesandte Grußtelegramm, dankte Dr. Goebbels wie folgt:

„Reichsstatthalter Moraller über den Herrn Oberbürgermeister Heidelberg.“

„Ihnen und dem Herrn Oberbürgermeister danke ich herzlich für Ihre Grüße anlässlich der Eröffnung der Heidelberg Reichsfestspiele 1937. Ich freue mich besonders, daß die Stadt Heidelberg durch die neue Stiftung der jetzigen deutschen Dichtung einen weiteren Ansporn zur Verschönerung der Festspiele gegeben hat.“

Mit Hitler-Heil!

Ihr Dr. Goebbels.“

Ausgeglichener Etat in Baden-Baden

Rückkehr der Badenverhältnisse

Baden-Baden, 21. Juli. Am Dienstagvormittag wurde in öffentlicher Ratsherrensitzung im großen Rathssaal der Haushaltsplan für das Jahr 1937 beraten. Der laufende ordentliche Etat enthält Einnahmen in Höhe von 7.482.617 Mark und Ausgaben in Höhe von 7.462.617 Mark, verzeichnet also erstmals wieder einen Überschuss von 20.000 Mark. Der außerordentliche Haushalt sieht Ausgaben vor in Höhe von 3.570.287 Mark; keine eigenen Einnahmen belaufen sich auf 3.080.951 Mark. Der Restbetrag von 189.336 Mark ist durch Zuweisung des voranschlagsmäßigen Überschusses des ordentlichen Haushalts in Höhe von 20.000 Mark und durch Entnahme aus dem am 1. 4. 1937 vorhandenen Betriebsvermögen (sachmittelbarer Betrag 441.022 Mark) mit 169.000 Mark gedeckt. Der Rest der vorhandenen Betriebsmittel und ein einmaliger Zuschuß der Stadt an die Stadt in Höhe von 400.000 Mark wird der Betriebsmittelfrage (381.022 Mark) und der Rücklagenverpflichtung (130.000 Mark) zugewiesen, so daß der Rücklagenverordnung der Reichsregierung entsprochen ist. Außerdem kann die Stadt noch ohne Inanspruchnahme des Kapitalvermögens langsam wieder auf ein größeres Niveau ausbauen. So sind im Vorausanschlag als Rücklage zur Erstellung eines Radrennwettkampfbundes in der Altstadt, das dringend geplant werden muß, 200.000 Mark vorgesehen. Die Mittel für den Rückkauf der Planung-Rollen werden aufgebracht ohne daß durch ungebührliche Entnahmen die sorgsame (sachmittelbare) Wirtschaftsführung der Werke irgendwie beeinträchtigt oder gefährdet wird.

Steigende Einnahme — sinkende Wohlfahrtskosten

Der Haushalt der Stadt recht

Rehl, 22. Juli. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung der Ratsherren am Montag standen Haushaltsabrechnung und Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937/38. Die städtischen Finanzen sind das Spiegelbild der Aufwärtsentwicklung des städtischen Wohlstandes. Neben steigenden Einnahmen gegenüber, die schwedende Schuld konnte 1936 reduziert werden und der Voranschlag für 1937 zum ersten Male ohne Schuldenvertrag abgeschlossen werden. Die feste Schuld hat sich um fast 300.000 Mark verringert. In den letzten drei Jahren hat unsere Stadt zusammen 1,5 Millionen Mark an Steuern aufgebracht. Der Haushalt gerechnet in Einnahmen und Ausgaben 1.600.840 Mark. Die Umlage wird in der gleichen Höhe wie im Vorjahre erhoben.

Zolaeglaube machen Bierreise . . .

Origineller Ausweg einer Vermittlungsreise

Reh, 22. Juli. Zwei seit Sonntagabend als vermisst gemeldete Wanderer, Rudolf Gutmann-Litke und Wilhelm Rattmüller, Offenburg, nach denen die Gendarmerie sogar die Waldungen des Hochschwarzwaldes absuchte, wurden am Dienstagabend in feindschaftlicher Stimmung in einer Tälchen Galtkübel entdeckt. Sie hatten sich in der Sonntagsnacht von Zola nach Penzlin begeben, wo sie übernachteten und von dort aus am Montag nach Bonnholz zogen, um ihre Bierreise fortzusetzen. Am Dienstagmittag kehrten sie dann wieder nach Tälchen zurück.

10087 neue Wohnungen in Baden

Die Bilanz der Bautätigkeit im Jahre 1936

Karlsruhe, 22. Juli. Nach den vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Ergebnissen der Bautätigkeit im Jahre 1936 hat auch das Land Baden an dem allgemeinen Aufschwung an Bauarbeit der letzten Jahre in bedeutendem Umfang teilgenommen. Dank der fordernden Maßnahmen der Reichsregierung zur Schaffung neuer Wohnräume liegt die Zahl der durch Um- und Neubau entstandenen Wohngebäude von 1931 im Jahre 1936 auf 10087 im Jahre 1936. 2092 Wohngebäude wurden mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln errichtet (1935: 2053), und davon 128 mit Mitteln der Reichsregierung oder mit Hilfe von Reichsbürgschaften für Kleinwohnungen.

Nach Häufigkeit kommt der Aufschwung der Bauwirtschaft in dem Wohnungsbau an Wohnungen zum Ausdruck.

Während im Jahre 1935 in Baden nur 9058 Wohnungen gewonnen wurden, waren es im Jahre 1936 insgesamt 10.087. Der Anteil der Kleinwohnungen

Zoller Banditenstreich in Pforzheim:

Raubüberfall auf Rassenboten

Ein Rassenbote seiner Geldtasche mit 15.000 Mark beraubt - Der Verbrecher schoß auf die Verfolger - Im Auto entkommen

Pforzheim, 22. Juli.

Am heutigen Donnerstagvormittag gegen 9 Uhr wurde in der Kaiser-Friedrich-Straße der Rassenbote der Bionnetier-Firma Rau überfallen und seiner Geldtasche mit etwa 15.000 Mark beraubt. Der Täter schwang sich auf einen bereitstehenden dunkelblauen Kraftwagen, der das Kennzeichen III A (Württemberg) 26942 trug und

gab vom Trittbret aus auf seine Verfolger mehrere Schüsse ab.

Der Kraftwagen ist entkommen.

Bei dem geräuschvollen Überfall handelt es sich um Lohnarbeiter, die der Rassenbote bei der Reichsbank abgegeben hatte. Er ist durch zwei Revolverkugeln am Arm verletzt worden. Umfassende Fahndungsmaßnahmen sind sofort ergriffen worden. Es handelt sich um mehrere Täter.

Die Kriminalpolizei bittet um Mitteilungen aus dem Publikum über folgende Wahrnehmungen:

- 1. Wer hat einen dunkelblauen Kraftwagen am heutigen Donnerstag in Richtung Karlsruhe oder überhaupt auf der Landstraße beobachtet?
- 2. Wo haben Leute in der Nacht auf Donnerstag übernachtet?
- 3. Wer kann über die Nummer und den Verbleib des Kraftwagens Auskunft geben?
- 4. Ist der Wagen gestohlen worden; wo und wann?
- 5. An welcher Tankstelle hat der Wagen getankt?
- 6. In welcher Reparaturwerkstätte oder Garage hat der Wagen vorübergehend gehalten?
- 7. Kann jemand über die weitere Fahrtstreckung des Wagens Auskunft geben?
- 8. Sind irgendwo verdächtige Personen bemerkt worden?

Nabenmutter wandert ins Zuchthaus

Sie ließ ihr Kind verhungern und erstickten!

Havenburg, 22. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand die 25 Jahre alte Anna Pöhlert unter der Anklage der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Im Dezember 1936 hatte die Angeklagte, die mit ihrem Mann hausierend durch das Oberland gezogen war und keinen dauernden Wohnsitz hatte, auf der Straße bei Amstutz ein Kind geboren, mit dem sie in das Krankenhaus Wangen eingeliefert wurde. Nach zwölf Tagen aus dem Krankenhaus entlassen,

zog sie mit dem Säugling und einem 2-jährigen Mädchen bei Eis und Schnee nach Teit-

ting, wo ihr Mann wegen einer Messerschere gerade im dortigen Amtsgerichtsgefängnis lag. Auf dem Rückweg nach Wangen hat jedoch das Neugeborene, angeblich an den Folgen einer Lungenentzündung, im Blickfeld hatte die pflichtvergeßene Mutter den Säugling regelrecht zerquetscht und erstickern lassen.

Von Schmutz überzogen wurde der kleine Leichnam mit wunden Stellen und Entzündungen am ganzen Körper aufgefunden. Die Nabenmutter, die das Schicksal ihres Kindes völlig gleichgültig ließ, wurde, da das Gericht nur Körperverletzung mit nachfolgendem Tode annahm, zu einer Jugendstrafe von vier Jahren verurteilt.

Wieder Zuchthausstrafe für ehemaligen Mönch

Im Kloster zum Verbrecher geworden - Der vergessliche Obere der „Brüder der christlichen Liebe“

Koblenz, 21. Juli.

Vor der Dritten Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz hatte sich der frühere Angehörige der Kongregation der Brüder der christlichen Liebe in Gelsdorf (Rheinland) Karl Caspary aus Holtrop zu verantworten. Er war, da er nach beendeter Lehre keine Arbeit finden konnte, in schlimmster Notzeit im Alter von 17 1/2 Jahren ins Kloster gegangen, wo er im Jahre 1926 die ewigen Gelübde ablegte. In den Jahren 1930 bis 1932 verließ er als Bruder der Ota mit zwei Fährortgehilfen die unter den Klosterbrütern üblichen Schweigeregeln. Der Ankläger legte bei der Verhandlung ein offenes Verzeichnis ab, das durch die Jugendvernehmungen in vollem Umfang bestätigt wurde. Er ist im Jahre 1935 an eigenem Antritt aus dem Orden ausgestiegen, weil er zu der Überzeugung gekommen war, daß er im Kloster vollständig zugrunde gehen würde.

Als der Ordensobere als Junge getauft wurde, ob er denn von diesen absichtlichen Vorgängen nichts gewußt habe, erklärte er auf das Bestimmteste, ihm sei nie eine derartige Mitteilung gemacht worden. Er verneinte allerdings, als ihm der vorliegende einen in den Personalakten aufgefundenen Brief eines Pfingsttag vorlas, worin dieser dem geistlichen Direktor die an ihm begangenen Schandthaten mitteilte. Der Obere mußte schließlich auch angeben, daß er darüber mit den Eltern des Jünglings gesprochen hatte.

Ehrung für den Dichter des Pfälzer Liedes

Gedenksfeier am Grabe Eduard Joks * Reulshaus a. d. Weinstraße, 22. Juli. Die Stadtverwaltung hatte am Mittwochvormittag die Ratsherren und die Vertreter der Partei zu einer feierlichen Gedenksfeier am Grabe des Dichters Eduard Joks auf dem Reulshaus Friedhof eingeladen. In Anwesenheit des Kreisleiters Kerkle würdigte Stadtkämmerer Dr. Vogel Eduard Joks als den Dichter des Pfälzer Liedes. Wenn heute das Pfälzer Lied zum Volkslied der Pfalz geworden sei, dann dürfe die Stadt Reulshaus den 100. Geburtstag des Dichters nicht vorübergehen lassen ohne dieser Totenfeier zu gedenken. Dr. Vogel teilte mit, daß die Stadt in absehbarer Zeit dem Dichter eine würdigere Ruhestätte zuweisen wird. Es folgte eine Kranzablegerfeier. Der Landesverband der sozialistischen Schriftsteller ließ gleichfalls am Grabe einen Kranz niederlegen.

Neue Sumpfbüthen

Kandel, 21. Juli. Zwölf Brüder des St. Paulus-Riftes in Duchsheim, die sich um ihren bedrängten Kranken unwillig vergangen haben, werden sich in nächster Zeit vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Kandel zu verantworten haben. Die Sache war erst beim Sondergericht in Kandel anhängig und wird nun in Kandel verhandelt, wobei ein Staatsanwalt aus Kandel als Ankläger auftritt.

Grenzlandtage in Kandel

Eröffnung der Trifelstraße * Reulshaus a. d. Weinstraße, 22. Juli. Zwei bedeutsame Ereignisse stehen am Beginn der nächsten zwei Wochen: Die Grenzlandtage in Kandel und die Heimattage in Annweiler. Die unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Bärzel stehenden Grenzlandtage erhalten für Kandel selbst noch eine Vertiefung durch die offizielle Stadterhebungsfestfeier am kommenden Sonntagvormittag. Damit wird Kandel, am Rande des Schwarzwaldes, zur jüngsten Stadt des Gau's Saarpalz. In einer Kundgebung auf dem Festplatz wird die Grenzlandbevölkerung ein machtvolles Gemeinschaftsbekenntnis ablegen. Volkstum und Brauchum an der Grenze werden sich in einem Festzug widerspiegeln, an dem sich sämtliche Gemeinden des südpfälzischen Grenzgebietes beteiligen. Beim großen Volksfest am Nachmittag, das von der Gauleitersstelle der NS-Kulturgemeinde und der NSB „Kraft durch Freude“ gestaltet wird, werden sämtliche Trachtengruppen der Saarpalz, Rheinpfalz der Männergesangsvereine des Grenzgebietes und mehrere Musikkapellen mit. Mit einem bunten Abend auf dem Festplatz und einem großen Feuerwerk wird der festliche Tag ausklingen, dem sich noch zwei Tage mit froher Gelligkeit und Fröhlichkeit an die Grenze anschließen. Nach dem machtvollen Auftakt in Annweiler erhalten die Heimattage am Sonntag, dem 1. August, ihre Krönung durch die Eröffnung der Trifelstraße durch den bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Sieberl. Damit wird diese geschichtliche Stätte in noch stärkerer Nähe dem Fremdenverkehr zugänglich gemacht.

Ratsherrensitzung in Bad Dürkheim

Bad Dürkheim, 22. Juli. Am Montag wurde in der Ratsherrensitzung die Abgabe von Baugelände und die Aufnahme der erforderlichen Darlehen zur Ablösung einer aus dem Jahre 1925 resultierenden Schuld und zur Errichtung von sechs Mietwohnungen für Rinderbestände (davon zwei für Rinderzucht) ausgebesprochen. Die neuen Vorhaben machen die Erhöhung des Haushaltsplanes um 9000 Mark auf 1.238.457,55 Mark und des außerordentlichen Haushalts um 80.000 Mark notwendig. Im Zuge der Erweiterung des Stadtbildes hat die Stadtverwaltung durch das Stadtbauamt bereits die Einseitigkeit der bebauten des Fußes des Rimbürgberges vom Städtchen bis nach Daurien ins Auge gefaßt lassen. Eine ähnliche baupolizeiliche Vorkehrung wird auch für andere Stadtteile erlassen werden.

Silbergeld im Auto geschmuggelt

Großer Devisenschieber-Prozess begann in Freiburg - 10 Personen auf der Anklagebank

Freiburg, 22. Juli.

Die Zweite Große Strafkammer beim Landgericht Freiburg verhandelt zur Zeit gegen zehn Angeklagte wegen fortgesetzter Devisenvergehen, die bis in den Juli des Jahres 1935 zurückreichen. Das Verfahren wird zunächst gegen den 36-jährigen Kaufmannführer Bernhard Wigan, den 40-jährigen Händler Konrad Reith-Bühl, den 36-jährigen Diplom-Kaufmann Julius Herzommer-Weil a. Rh., den 36-jährigen Kaufmann Julius Herzommer aus Schwelgen bei Bergzabern, wohnhaft in Weil, den 37-jährigen Kaufmann Carlo Bontadi-Besel und den 37-jährigen Händler Wendellin Langenecker-Urloffen durchgeführt. Alle Angeklagten sitzen schon längere Zeit in Untersuchungshaft. Die Anklage wirkt u. a. Bontadi vor, mindestens 75.000 Mark Reichsbanknoten aus der Schweiz nach Deutschland eingeschmuggelt, diese in Silbergeld umgetauscht und wieder über die Grenze gebracht zu haben.

Die bisherige Beweisaufnahme ergab, daß die drei Hauptbeschuldigten, Bontadi, Wigan und Lan-

genecker, etwa 60.000 Mark verschoben haben. Das „Grundkapital“ in Höhe von 4000 bis 6000 Mark kamme in der Hauptsache von dem Angeklagten Langenecker. „Umschlagplatz“ für das Geld war Hattlingen bei Badol, wohin Langenecker das Silbergeld im Kuchel brachte. Wigan verdeckte es im Auto und schmuggelte es über die Grenze. Die drei Hauptangeklagten wollen

hauptsächlich die Grenze passieren haben. Bontadi und Wigan erhielten für die Ausführung der „Geschäfte“ Provision, während den „Hauptverdiener“ Langenecker eintrug.

Die Zweite Große Strafkammer Freiburg hatte sich in einer außerordentlichen Sitzung mit vier Fällen

mischbräunlicher Verwendung von Registermark zu befassen. Angeklagt war zunächst ein Ehepaar aus Karlsruhe. Zur Zeit der Tat war der Mann als deutscher Beamter in Basel angestellt. Das Ehepaar machte mehrere Reisen nach Deutschland und erwarb dafür Registermark im Betrage von 8000 Mark. Das Gericht hält es für erwiesen, daß etwa 4000 Mark davon mischbräunlich verwendet wurden. U. a. kauften die beiden Leute reichlich Wäsche und Kleider in Deutschland und verwendeten etwa 3000 Mark für den Kauf eines Autos. Die Strafkammer verurteilte den Ehemann zu 1500 Mark und die Ehefrau zu 500 Mark Geldstrafe sowie zu den Verfahrensfolgen, soweit Verurteilung erfolgte.

Schwerer lag der Fall bei der dritten Angeklagten.

die Frau eines Reichsbeamten in Basel. Sie beschaffte sich für 8000 Mark Registermark, machte mehrere Reisen nach Deutschland und kaufte dabei für sich und ihre Familie Kleidungsstücke, Wäsche usw. für mehrere hundert Mark. Ferner nahm sie eine Summe von mindestens 2350 Registermark nach der Schweiz hinüber. Sie erhielt acht Monate Gefängnis, 2000 Mark Geldstrafe und muß die Kosten des Verfahrens tragen. Mitangeklagt war ihr 30-jähriger Sohn, dem aber das Amnestiegesez vom 22. April 1936 zugute kam.

In den Urteilsbegründungen wird ausgeführt, daß die Angeklagten als Beamte und Beamtensfrauen durch ihr die deutsche Wirtschaft schädigendes, gewinnfüchtiges Verhalten ein schlechtes Beispiel gegeben haben.



Schöne deutsche Erfolge bei der österreichischen Alpenfahrt von Hanstein auf Danomag Gelfamflieger - Drei weitere Deutsche in Bestleistung

Am Montag sind in Baden bei Wien eine Nacht zu Ende, die für die deutsche Alpenfahrt...

Anforderungen auf einer Steilflur des Eberflinger Berges...

Der Bestleistung will man ein über-Touristen auf...

Die drei letztgenannten Teilnehmer...

So war viele Alpenfahrer...

Man kann von einem wirklich großen deutschen...

So waren auch bei einigen der zahlreichen...

Der Erfolg ist ein Beweis...

Sommerturnier des Mannheimer Schachklubs

Kaum sind die Winterturniere beendet...

Nach einem Figurenabtausch wurde die Partie...

Am die deutsche Schachmeisterschaft

In der vierten Runde der Kämpfe...

Kleine Sport-Nachrichten

Josef Meitz (München), der frühere Motorrad-...

Mannheimer Schachturnier in Stuttgart

Der Schachturnier zwischen Weltmeister Dr. Gumpel...

Einrichtung einer HJ-Leistungsgruppe

Um in der Hitlerjugend den Nachwuchs an leistungs...

Meisterchaften der Ruderer 45 Boote und 168 Ruderer gemeldet

Für die deutschen Ruder-Meisterchaften...

Meistkämpfer der Weltmeiste Generaloberst Hermann Göring...

Österreichischer Schwimmer zum Länderkampf

Nach dem am Sonntag in Graz ausgetragenen...

Gewichtheber-Meisterchaften in Düsseldorf

Zu den Deutschen Gewichtheber-Meisterchaften...

Zennismeisterchaften der Wehrmacht

Auf den Plätzen am Rindow besaßen am Mittwoch...

Der zweite Band des Händels

Ein Renaissance-Altmeister über die Professions...

Mannheimer Schachturnier in Stuttgart

Der Schachturnier zwischen Weltmeister Dr. Gumpel...

Der zweite Band des Händels

Ein Renaissance-Altmeister über die Professions...

Mannheimer Schachturnier in Stuttgart

Der Schachturnier zwischen Weltmeister Dr. Gumpel...

Der zweite Band des Händels

Ein Renaissance-Altmeister über die Professions...

Der zweite Band des Händels

Ein Renaissance-Altmeister über die Professions...

Der zweite Band des Händels

Ein Renaissance-Altmeister über die Professions...

Der zweite Band des Händels

Ein Renaissance-Altmeister über die Professions...

Der zweite Band des Händels

Ein Renaissance-Altmeister über die Professions...

Gas! / Fluch und Segen einer Urgewalt

Ein Wirklichkeitsbericht aus der Wunderwelt der Chemie / Von A. Paerjels

Er blieb bis zum Nachmittag des 4. Dezember, verschwand dann, kam am Freitag, 5. Dezember, wieder und löste sich endgültig am Sonntag, 7. Dezember, auf.

Als die Sonne wieder durchbrach, fiel sie auf eine Landschaft, deren Menschen von panischem Schrecken ergriffen waren...

Schon als die ersten Schwaden kamen

an jenem 1. Dezember, einem Montag — war es, als fielen die Natur in einen tiefen Schlummer. Die Vögel der Lutterpappel schiefen, die auch noch leiseren Luftströmungen registrierten, erarrten, das Drehkreuz der Windmessen im Ungelager schien festgenagelt, die Vögel verflohen sich — kein Hauch mehr, kein Laut.

Die Haustiere rückten ängstlich näher aneinander und die Waghunde lagen zusammengelagert auf der Schwelle, jeden Schritt des Herrn beobachtend. Über allem trug sich eine Todesstille...

Kein Horizont mehr. Von allen Seiten ist man eingehüllt in dies ungreifbare Leidenschickel. Die Menschen scheinen lebend begraben in einer unüberwindlichen Bläulichkeit.

Als der Nebel bei den Anwohnern der Maas auch am zweiten Tag nicht verschwand, schienen selbst ihre Einbildungskraft und ihr Verstand zu erstarren. Am Mittag des dritten Tages aber alarmierten sie die Kerze...

Von überall rief man um Hilfe, die kleinen Dörfer, die abgelegenen Grundhöfe jagten Boten in die Stadt, das Telefon raschelte, wie ein todesmündes Stöhnen sang der Schrei vom Tal der Maas:

„Hilfe! Hilfe! — Wir erstickten im Nebel!“

Im ersten Augenblick meinten die Kerze, es sei eine Massenepidemie, eine seelische Bewirrung, hervorgerufen durch den unüberwindlichen laotenden Nebel. Ja gewiss, die Leute klagten über Krämpfe in der Nase, im Mund, im Schlund, in den Luftröhren und Bronchien. Die Schleimhäute dieser Organe waren tatsächlich gerötet und geschwollen. Die Kranken fürchteten um ihr Leben. Aber nichts außer dem schweren Nebel konnte von den Kerzen, die im Bogen herbeikamen und rasch mit den Patienten wieder davonführten, festgehalten werden. Es war einfach ein Nebel, etwas vollkommen Unerklärliches.

Nach fünften bis der Kerzen der umliegenden Dörfer. In Hunderten brachte man die Bewohner des Maastales herbei. „Ich habe Feuer in der Brust!“ riefen sie. „Es ist, als ob man mir das Innere des Körpers verbrannt hätte“, klagte ein Greis von 70 Jahren. — „Wir brennen!“, wir verbrennen innerlich!“ so klang der Schrei aus dem Maastal. Und die Opfer reckten beide Hände gegen die verpumpten Brust, ein furchtbarer Husten schüttelte sie, der Puls klopfte rasend, das Herz weichte sich.

Über 24 Stunden verstrichen waren, hatten 71 Bewohner des Maastals ihr Leben ausgehaucht. Niemand wusste wie es gekommen war. Von der Stunde an, da der Nebel wich, hörten die Erkrankten auf. Etwas Unfassbares war geschehen...

Was aber war die Ursache dieses graulichen Sterbens?

Kaum, daß man die Opfer in ihren Heimstätten beiseite hatte, werden hundertfache Vermutungen laut. Die Schwärze des Mittelalters sei jäh wieder aufgeflammt, seien einige nochhafte Gelehrte. Meteorologische Institute sprachen die Vermutungen aus, daß ein Sturm den Todeskeim von der Sahara herübergebracht habe, andere wieder wollten wissen, daß ein Ammoniakbehälter geplatzt sei. Doch all dies sind Hypothesen, die der entsetzlichen Wirklichkeit nicht standhalten — keine der zahlreichen Vermutungen, die sofort auftauchen, vermag dies furchtbare Geheimnis zu entschlüsseln.

Die belgische Kammer entschlüsselt sich endlich, eine Untersuchungskommission einzuweisen, aber ihre sehr sorgfältigen Arbeiten gehen nur langsam voran. Über ein Jahr verstreicht, ehe man wirklich Klarheit erlangt.

In der Sitzung der belgischen Kammer vom 7. Juli 1931

konnte der Minister endlich in einer Erklärung das Gesamtergebnis der Untersuchungen zusammenfassen. Er sagt:

Während einiger Tage ist das Maastal oberhalb von Lüttich von einem dichten Nebel bedeckt gewesen. Er überstieg in der Höhe die Spitzen der weißen Datteneichen und da er sich kaum verteilte, fand die Rauche des Industriegebietes zusammengefaßt geblieben, hat sich in der Atmosphäre zu verdichten. Da alle Industriegebiete in der Luft schwebende Säure verbreiten, die aus der Verbrennung von Kohle und aus anderen heimischen Vorgängen entsteht, muß man annehmen, daß es diese Abgase waren, die die zahlreichen Vergiftungserscheinungen hervorriefen und die für diese Todesfälle verantwortlich sind. Es muß weiterhin bemerkt werden, daß die Verbrennung von Kohle im Maastal ebenfalls beträchtliche Mengen von schwefeliger Säure erzeugt, die in die Atmosphäre geschickt werden.

Dieser Erklärung muß jedoch folgendes hinzugefügt werden:

Es ist eine wissenschaftlich einwandfrei stichende Tatsache, daß Industrieabgase allein denartige Unglücksfälle nicht hervorrufen können. Das Maastal ist eine besonders gesunde Gegend und die Sterblichkeit dort ist keineswegs höher als in anderen Bezirken. Es war vielmehr die Vereinfachung einer Reihe von unglücklichen Umständen, durch die die Giftigkeit der Luft sich übernahm.

So waren drei meteorologische Bedingungen notwendig: eine schnelle Abkühlung, die von Frost begleitet war, dichter und absolut vollständiger Nebel und völlige Windstille. All dies trat im Maastal zusammen. So verteilte die Luft nicht die Abgase — sie sank und komprimierte sie vielmehr, legte sie in die Lungen der Bevölkerung — so bildeten sich jene

Todesgebeln von der Maas.

die in der Geschichte der großen Katastrophen immer wiederholtes Beispiel bleiben werden.

Die Todesfälle...

Dies ist für Tausende in der ganzen Welt ein geliebtes Land; es blühte, kaum beschickte Flächen dehnen sich längs der Ufer des gemächlichen Colorado, Vögel patrouillieren, Maschinen lärren, Bohrarme rasen empor — das sind die Delfelder von Texas in USA, die in ihren Tiefen noch unerschöpfliche Reichtümer zu bergen suchen.

Doch da sind andere Tausende, für die dies geliebte Land der Jenseits der Erde ist; jene Scharen von Freiheimern und Abenteurern, die ein kühnes Leben hierher verlagert und die nun ihr Leben als Tagelöhner auf den Delfeldern fristen. Ein Reichtümer zählte hier nicht hoch im Kurs und schon gar nicht das Leben jener, für die die Arbeit in den Delfeldern letztes Recht wurde. Die Einzelnen werden, wo immer sie können, dies Los und Leben „Greenhorn“ ist, das die Abenteurerwelt in diese Gefilde verschleppt, so sind es Männer, die abgeholt haben mit dem Leben.

Doch es ist nicht das widerliche Klima, nicht das berüchtigte Texas-Fieber, und es sind nicht die Strapazen der Arbeit, die jenes Los geprägt haben, mit dem die Arbeiter auf den Delfeldern von Texas ihren Arbeitsplatz bezeichnen: „Here's dare-devil's cemetery!“ — Hier ist das Massengrab der Teufelsfester. Das Grauen, das diesen Arbeitsplatz umgibt, hat einen anderen Grund.

Der Tod in seiner graulichen Gestalt

geht hier um. Vor Hunger und Durst fürchten sich diese Kerle nicht und wenn man einer dem Texasfieber oder dem furchtbaren Klima erliegt — nun, diese Jungen sind — ist sentimental, und es ist für sie gar kein grauliches Geheimnis, daß wir alle einmal sterben müssen...

Aber wenn dein Kamerad dich frühmorgens zum Lagerweg aufbrechen läßt und plötzlich schnappt er nach Luft und es wirt ihm im Hals und dann liegt er da und sein Doktor und sein Beten rufen ihm mehr zurück — das ist etwas, was selbst diesen hartgekochten Kerlen das Grauen den Rücken herunterlaufen läßt. Das ist — der Fluch der „Todesfälle von Texas“.

Nach der (siehe Ergänzungen) zunächst in das Reich der Fabel verwelteten, hat an Schlangengestalt geäußert, auch an Verdrehen oder geheime Gifte. Aber dann trat man in den Delfeldern von Texas auf Landstrichen, in denen — da — animalische Leben auf solche räuberische Weise vernichtet ist; kein Hund, keine Katze, kein Vogel, keine Maus lebten mehr. Ein Todeswind schien alles vernichtet zu haben.

Und nun begann man, die Erkrankten sorgfältig zu studieren. Das erste, was man feststellte, war, daß die Geschickten, die in der Bevölkerung umliefen, zunächst gar nicht übertrieben waren. Immerhin gab es jährlich an 10 Todesfälle. Manche, die aus der Gegend lebend wiederkehrten, klagten über Stochen im Hals, ihre Oberen waren hart geschwollen, die Augen gerötet.

Nach viel Wissenstholler herbei. Auf Grund des vorhandenen Tatsachenmaterials konnten sie sich

schon ein Bild über die Ursache der Erkrankungen, die zunächst übrigens sich wieder vorüberziehen, und auch über den Grund der plötzlichen Todesfälle machen. Es gab nur eine Diagnose: Schwefelwasserstoffvergiftung.

Der Nebel und Gas

trüben hier gemeinsam unter der Erdoberfläche. Ob die giftigen Schwefelgase erst durch die Delfelder runden an die Erdoberfläche drängen, ob sie sich selbst einen Ausweg schaffen, darüber gingen die Meinungen zunächst auseinander. Aber jetzt hand, daß das, was die Delfelder von Texas in „Todesfälle“ verwandelt, giftiges Gas war, das aus dem Erdinneren drang.

Nachdem diese Gefahr erkannt war, hat man selbstverständlich die Möglichkeit in der Hand, durch Schutzmaßnahmen ihrer völlig Herr zu werden, zumal das Gas meist nur ganz kurze Zeit so konzentriert ist, daß es derartig grauliche Gefahren mit sich bringt.

Aber die Menschen, die hier leben, und jene, die ein abenteuerliches Leben hierher verschleppt, sind meist primitive Naturen. In ihren Sinnen lebt die Heberlieferung einiger entsetzlicher Fälle. Für sie sind und bleiben die Delfelder von Texas „the dare-devil's cemetery“...

Mit Gas in den Himmel!

Als die ersten Menschen sich in einer Gondel vom Erdboden erhoben und einige hundert Meter über dem Lande schwebten, da war dies der Anfangsschritt der Menschheit, um sich die Welt auf eine ganz neue Weise dienstbar zu machen. Jene Gase, die leichter sind als Luft, wollte man dazu benutzen, den Menschen in den Himmel zu tragen!

Ein früher Traum — in der genialen Konstruktion des Grafen Zeppelin fand er seine vollendete Form und wie der Luftschiffbau auf Weidach und Berberd mit dem Problem des Gases — Helium ist auch ein Gas — verknüpft ist, das hat uns erst wieder das tragische Ereignis des „Hinabgangs“ nur allzu deutlich vorgeführt.

Aber nicht diese Frage, die gerade im Augenblick die Gemüter aller Fachleute bewegt, soll hier erörtert werden — noch ein ganz anderes „Gasproblem“ tat sich auf, als die Menschheit begann, den Himmel zu kultieren.

1783 harrte Stephan Montgolfier in Annonay den ersten Freiballon — er diente noch als „Antriebsmittel“ — als Füllung des Ballons — durch Wärme verdünnte Luft. Aber noch im gleichen Jahr, nur wenige Monate später, erfindet der Pariser Charles einen „Luftballon“, der dadurch feigfähig ist, daß er mit Wasserstoff — also mit Gas — gefüllt ist. Kaum zwanzig Jahre später erreicht man mit derartigen Ballons schon Höhen von über 4000 Meter. Doch erst wesentlich später — im Jahre 1875 — beginnt der

Sturm auf die Zehntausend-Meter-Grenze

und hier scheint der Tod ein fürchterliches „Gall!“ zu rufen! — Sivel, Croce-Spinelli und Lindhard waren es, die von Paris aus mit dem Ballon „Jemini“ im Jahre 1875 den Himmel härmten wollten. Nur einer von ihnen ist lebend zurückgekehrt...
Rasch und ohne jede Störung vertief der Start — kleiner und kleiner wurde die Kugel und schließlich war sie dem Blick der Menschenmenge, die sich zu diesem sensationellen Ereignis eingefunden hatte, völlig entfallen. Auch für die Blitze der Instanzen verschwand alles Umliegende. Sie sehen nicht mehr herab auf die Erde, sehen nicht die prastollen Wolfengestirbe, die sich über ihnen aufstürzten, bald zu ihren Seiten hin dreien und nun schon ganz unten in der Tiefe dahinstreichen — ihre Blitze sind nur auf den Höhenmesser gerichtet, der steigt, steigt, steigt.
(Schluß folgt.)

Frankfurt		Anleihen d. Kom. Verb.		Goldp. v. Hypothekbank		Städt. u. Prov. Anleihen		Landes- u. Provinzbank, kom. Giroverb.		Plandbriefe u. Schuldverschreibungen		Landesbanken	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Goldp. v. Hypothekbank		Städt. u. Prov. Anleihen		Landes- u. Provinzbank, kom. Giroverb.		Plandbriefe u. Schuldverschreibungen		Landesbanken		Industrie-Aktien		Verkehr-Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Industrie-Aktien		Verkehr-Aktien		Bank-Aktien		Versicherungs-Aktien		Antilich nicht notierte Werte		Umtausch-Obligationen		Verkehr-Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Antilich nicht notierte Werte		Umtausch-Obligationen		Verkehr-Aktien		Versicherungs-Aktien		Bank-Aktien		Kolonial-Werte			
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Berlin		Anleihen		Hypothek-Bankwerte		Industrie-Obligationen		Aktien		Verkehr-Aktien		Bank-Aktien		Kolonial-Werte	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Anleihen		Hypothek-Bankwerte		Industrie-Obligationen		Aktien		Verkehr-Aktien		Bank-Aktien		Kolonial-Werte			
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Verkehr-Aktien		Bank-Aktien		Kolonial-Werte		Verkehr-Aktien		Bank-Aktien		Kolonial-Werte					
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Bank-Aktien		Kolonial-Werte		Verkehr-Aktien		Bank-Aktien		Kolonial-Werte							
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Monatsbilanzen deutscher Banken vom 30. Juni 1937

Das Bild der Monatsbilanzen der deutschen Banken vom 30. Juni ergibt einen Eindruck über die besonderen Einflüsse der Halbjahresbilanz, dementsprechend zeigen im Gesamtdurchschnitt aller betrachteten Kreditinstitute...

Bei den Girozentralen war die Geldstellenvermehrung im Juni gesunken durch einen der Zurückhalt der Sparkassen, ferner durch eine saisonbedingte Verengung der Giraufnahme...

Bei der Deutschen Girozentrale führten die Abzüge der regionalen Girozentralen in einem Rückgang der Giroaufnahmen um 8,9 Mill. M.

Bei der Deutschen Girozentrale führten die Abzüge der regionalen Girozentralen in einem Rückgang der Giroaufnahmen um 8,9 Mill. M.

Bei der Deutschen Girozentrale führten die Abzüge der regionalen Girozentralen in einem Rückgang der Giroaufnahmen um 8,9 Mill. M.

Bei der Deutschen Girozentrale führten die Abzüge der regionalen Girozentralen in einem Rückgang der Giroaufnahmen um 8,9 Mill. M.

Bei der Deutschen Girozentrale führten die Abzüge der regionalen Girozentralen in einem Rückgang der Giroaufnahmen um 8,9 Mill. M.

Bei der Deutschen Girozentrale führten die Abzüge der regionalen Girozentralen in einem Rückgang der Giroaufnahmen um 8,9 Mill. M.

Bei der Deutschen Girozentrale führten die Abzüge der regionalen Girozentralen in einem Rückgang der Giroaufnahmen um 8,9 Mill. M.

Bei der Deutschen Girozentrale führten die Abzüge der regionalen Girozentralen in einem Rückgang der Giroaufnahmen um 8,9 Mill. M.

Bei der Deutschen Girozentrale führten die Abzüge der regionalen Girozentralen in einem Rückgang der Giroaufnahmen um 8,9 Mill. M.

Renten weiter gefragt

Abgaben der Kasse - Aktien ruhig - Feste Haltung am Schluss

Rhein-Mainische Börse: Aktien ruhig und gut behauptet, Renten festhalten

Die Börse eröffnete am Mittwoch bei ruhigem Geschäft mit größtentheils gut behaupteten Kursen. Am Monatsmarkt hatten Aktien mit 130,50 (130,50) eine höhere Befehlskurve...

Im Verlaufe legten am Aktienmarkt fast durchwegs Befestigungen ein. So stiegen die Aktien um 170-175% bis 100%

Berlin: Aktien uneinheitlich, dann befestigt - Renten gefragt

Die Umstellung der Effektenmärkte läßt trotz gelegentlicher Schwankungen immer wieder eine Tendenz erkennen: Doch während die der zur Zeit am Geldmarkt herrschenden Flüssigkeit...

Im Verlaufe legten am Aktienmarkt fast durchwegs Befestigungen ein. So stiegen die Aktien um 170-175% bis 100%

Im Verlaufe legten am Aktienmarkt fast durchwegs Befestigungen ein. So stiegen die Aktien um 170-175% bis 100%

Im Verlaufe legten am Aktienmarkt fast durchwegs Befestigungen ein. So stiegen die Aktien um 170-175% bis 100%

Im Verlaufe legten am Aktienmarkt fast durchwegs Befestigungen ein. So stiegen die Aktien um 170-175% bis 100%

Im Verlaufe legten am Aktienmarkt fast durchwegs Befestigungen ein. So stiegen die Aktien um 170-175% bis 100%

Im Verlaufe legten am Aktienmarkt fast durchwegs Befestigungen ein. So stiegen die Aktien um 170-175% bis 100%

Im Verlaufe legten am Aktienmarkt fast durchwegs Befestigungen ein. So stiegen die Aktien um 170-175% bis 100%

Im Verlaufe legten am Aktienmarkt fast durchwegs Befestigungen ein. So stiegen die Aktien um 170-175% bis 100%

Im Verlaufe legten am Aktienmarkt fast durchwegs Befestigungen ein. So stiegen die Aktien um 170-175% bis 100%

Im Verlaufe legten am Aktienmarkt fast durchwegs Befestigungen ein. So stiegen die Aktien um 170-175% bis 100%

Im Verlaufe legten am Aktienmarkt fast durchwegs Befestigungen ein. So stiegen die Aktien um 170-175% bis 100%

Im Verlaufe legten am Aktienmarkt fast durchwegs Befestigungen ein. So stiegen die Aktien um 170-175% bis 100%

100 Jahre Borsig

Am 22. Juli feiert das seit Anfang vorigen Jahres auf dem Gelände der Borsigwerke in Berlin-Lichtenberg, das als eines der größten deutschen Maschinenbauunternehmen...

Entscheidungen

Keine Nachholungsmaßnahme für unterlassene Abfertigungen

Wenige Unternehmen können erwarten, daß sie in Zukunft mit Unterlassungen keine oder unzureichende Nachholungsmaßnahmen...

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 22. Juli. Am Geldmarkt machte die Erleichterung weiterer Vorschriften, die das für Monatsgeld nur noch 2% bis 3% u. d. O. als Privatdiskontio vorbanden...

Das Fund gehalten

Der französische Franc war international weiter nachbleibend. Gegen London stieg er sich zuletzt auf 134,50 nach 130 am Montag...

Table with 2 columns: Name of instrument, Price/Value. Includes items like Reichsbank, Reichsanleihe, etc.

Waren und Märkte

Berliner Getreidemarkt vom 22. Juli. Während Roggen neuer Ernte zur August-Vierung reichlich zur Verfügung steht...

Berliner Getreidemarkt vom 22. Juli. Während Roggen neuer Ernte zur August-Vierung reichlich zur Verfügung steht...

Berliner Getreidemarkt vom 22. Juli. Während Roggen neuer Ernte zur August-Vierung reichlich zur Verfügung steht...

Berliner Getreidemarkt vom 22. Juli. Während Roggen neuer Ernte zur August-Vierung reichlich zur Verfügung steht...

Berliner Getreidemarkt vom 22. Juli. Während Roggen neuer Ernte zur August-Vierung reichlich zur Verfügung steht...

Berliner Getreidemarkt vom 22. Juli. Während Roggen neuer Ernte zur August-Vierung reichlich zur Verfügung steht...

100 Jahre Borsig

Am 22. Juli feiert das seit Anfang vorigen Jahres auf dem Gelände der Borsigwerke in Berlin-Lichtenberg, das als eines der größten deutschen Maschinenbauunternehmen...

Entscheidungen

Keine Nachholungsmaßnahme für unterlassene Abfertigungen

Wenige Unternehmen können erwarten, daß sie in Zukunft mit Unterlassungen keine oder unzureichende Nachholungsmaßnahmen...

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 22. Juli. Am Geldmarkt machte die Erleichterung weiterer Vorschriften, die das für Monatsgeld nur noch 2% bis 3% u. d. O. als Privatdiskontio vorbanden...

Das Fund gehalten

Der französische Franc war international weiter nachbleibend. Gegen London stieg er sich zuletzt auf 134,50 nach 130 am Montag...

Table with 2 columns: Name of instrument, Price/Value. Includes items like Reichsbank, Reichsanleihe, etc.

Waren und Märkte

Berliner Getreidemarkt vom 22. Juli. Während Roggen neuer Ernte zur August-Vierung reichlich zur Verfügung steht...

Berliner Getreidemarkt vom 22. Juli. Während Roggen neuer Ernte zur August-Vierung reichlich zur Verfügung steht...

Berliner Getreidemarkt vom 22. Juli. Während Roggen neuer Ernte zur August-Vierung reichlich zur Verfügung steht...

Berliner Getreidemarkt vom 22. Juli. Während Roggen neuer Ernte zur August-Vierung reichlich zur Verfügung steht...

Berliner Getreidemarkt vom 22. Juli. Während Roggen neuer Ernte zur August-Vierung reichlich zur Verfügung steht...

Berliner Getreidemarkt vom 22. Juli. Während Roggen neuer Ernte zur August-Vierung reichlich zur Verfügung steht...

